

Einige Tage nach Bekanntgabe meines Entschlusses wurde mir vom SSD-Beauftragten die Reiseerlaubnis sowie ein Betrag von 30,— DM-West ausgehändigt. Ich mußte mir den im einzelnen konkretisierten, vom SSD-Mann schriftlich entworfenen Auftrag durchlesen, einprägen und mit meinem Decknamen unterzeichnen. Der Auftrag hatte zum Inhalt: den Kontakt zu meinem Bruder zu festigen, im Verlauf von persönlichen Gesprächen zu versuchen, Einzelheiten über Stärke, Bewaffnung und Gliederung der Hamburger Schutzpolizei in Erfahrung zu bringen. Zum Beweis für die Ausführung des Auftrages sollte ich aus Hamburg einen bestimmten, im Handel käuflichen Stadtplan mitbringen. Durch einen Todesfall in der Familie meines Bruders wurde meine Absicht, gleich in Hamburg zu verbleiben, vereitelt. Ich sah mich aus diesen persönlichen Gründen zur Rückkehr gezwungen.

Um keinen Verdacht zu erregen, rief ich nach meiner Ankunft in Rostock weisungsgemäß unter der Rufnummer 20 07 an und meldete dem SSD meine Rückkehr. Ich wurde wiederum in die schon erwähnte konspirative Wohnung zum nächsten Abend geladen. In der Unterredung stellte ich dem SSD-Mann dar, daß meine Mission besagten Todesfalles wegen gescheitert wäre. Mir wurde darauf erwidert, daß ich im Sommer des nächsten Jahres noch einmal nach Hamburg geschickt werden würde.

Nach dieser Unterredung sprach der SSD mich bis zum Dezember 1957 nicht neuerlich an. Erst zu dieser Zeit wurde mir eröffnet, daß ich mich finanziell durch Annahme einer Stellung in einem bestimmten Betrieb verbessern könne. Gleichzeitig wurden größere Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit dem SSD eröffnet. Diese Stelle sollte ich am 1. 2. 1958 antreten.

Noch vor Eintreten dieses Termins flüchtete ich nach Westberlin. Die Flucht habe ich nicht zu einem früheren Zeitpunkt gewagt, weil ich glaubte, als entlassener Häftling unter besonderer Überwachung zu stehen.

Ich versichere, daß meine vorstehenden Angaben in allen Punkten der Wahrheit entsprechen und bin bereit, diese erforderlichenfalls vor einem Gericht zu beeden.

v. g. u.

gez. Unterschrift

### DOKUMENT 33

B., den 9. April 1958

#### Protokoll

Es erscheint Herr N. N., derzeit wohnhaft in B., und erklärt:

In der Zeit vom 1. 9. 1956 bis einschließlich 29. 3. 1958 studierte ich an der Ingenieur-Schule für Starkstromtechnik Velten-Hohenschöpping. Ich befand mich im letzten Semester. Das Examen zum Ingenieur stand für Mitte Juli 1958 an.

Am 19. 3. 1958 wurde ich über die Kaderleitung der Ingenieur-Schule zur Kaderleitung des LEW (Lokomotivbau/Elektrotechnische Werke) in Hennigsdorf bestellt. Die Ursache der Vorladung war mir unbekannt.

In einem Raum, der zur Kaderleitung des LEW gehörte, wurde ich von einem Manne in Zivil empfangen, der sich als Angehöriger des Staatssicherheitsdienstes zu erkennen gab. Dieser machte mich mit einem zweiten Angehörigen des SSD, der sich als „Keppler“ vorstellte, bekannt.

In einer anschließenden Unterredung, die allein mit „Keppler“ stattfand, wurde ich über die wesentlichen Ziele des Staatssicherheitsdienstes unterrichtet. Nach einer kurzen Überleitung in Form persönlicher Befragung stellte er mich vor die Tatsache, daß ich nach Abschluß meines Ingenieur-Examens vom SSD in der Bundesrepublik eingesetzt werden sollte. Zur Vorbereitung der zu erfüllenden Aufgaben würden mir zum Zwecke der Einarbeitung Aufträge erteilt werden, die auf die Bespitzelung meiner Mitschüler und Dozenten abzielten. Gegen Ende der Unterredung deutete mir „Keppler“ an, daß die Absicht bestünde, mich in einen Industriebetrieb im Raume Nordrhein-Westfalen einzuschleusen.

Nach den vorbeschriebenen Eröffnungen durch den SSD-Angehörigen verpflichtete er mich durch Handschlag zu strikter Geheimhaltung.

Ich wurde nach dieser verhörartigen Unterredung, die etwa 1½ bis 2 Stunden währte, mit einem Personenkraftwagen mit dem polizeilichen Kennzeichen I A 0908 in die Nähe meiner Schule gebracht. In der Unterredung war mir noch aufgegeben worden, mich am 26. 3. 1958, 16.30 Uhr, vor dem S-Bahnhof Baumschulenweg zu einem weiteren Gespräch einzufinden.

Ich zog es vor, mich diesem unzumutbaren Ansinnen durch die Flucht zu entziehen.

Ich versichere, daß meine vorstehenden Angaben in allen Punkten der Wahrheit entsprechen und bin bereit, diese erforderlichenfalls vor einem Gericht zu beeden.

v. g. u.

gez. Unterschrift

### DOKUMENT 34

B., den 13. Februar 1958

#### Protokoll

Es erscheint Herr N. N., derzeit wohnhaft in B., und erklärt:

Ich bin staatenlos, lebte seit mehreren Jahren im Ostsektor Berlins und ging dort einer geregelten Arbeit nach.

Am 9. 1. 1958 wurde ich auf der Arbeitsstelle von einem Zivilisten aufgesucht, der sich in der Folge als angeblicher Angehöriger der „Volkspolizei“ zu erkennen gab. Zur Legitimation ließ er mich lediglich kurz auf einen Ausweis blicken, ohne daß mir die Möglichkeit gegeben wurde, diesen auch zu lesen. In einem anschließenden Gespräch in einem Lokal in der Dunckerstraße im Bezirk Prenzlauer Berg, das zu betreten er mich aufforderte, ersuchte er mich, mich am 11. 1. 1958, 9 Uhr, vor der Polizei-Inspektion Prenzlauer Berg, am Humannplatz, einzufinden.

Ich glaubte, dieser behördlichen Aufforderung entsprechen zu müssen und fand mich zu dem erwähnten Zeitpunkt an der angegebenen Stelle ein. Dieselbe Person holte mich kurze Zeit nach meinem Eintreffen in das Gebäude der VP-Inspektion. In einem Zimmer, in dem ich mich mit diesem Manne allein befand, ersuchte er mich, einen Lebenslauf und eine Liste meiner Angehörigen vorzutragen. Meine Angaben wurden notiert. Nach Aufnahme meiner Angaben erklärte der angebliche VP-Angehörige, daß er Angestellter des Ministeriums für Staatssicherheit sei. Er forderte mich auf, zur „Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht“ mit dieser